



Abb. 86 Weende FStNr. 13, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 106)

In den anstehenden Kalkfels eingefahrene Geleise zwischen Göttingen-Weende und der Wüstung Deppoldshausen. Die Spurweite der von eisenbeschlagenen Wagenrädern eingefahrenen Spuren lässt sich hier nicht bestimmen, da nur eine Seite freigelegt wurde bzw. erhalten ist. (Foto: C. Kühne)

Landkreis Grafschaft Bentheim

107 Nordhorn FStNr. 11, Gde. Stadt Nordhorn,
Ldkr. Grafschaft Bentheim, ehem. Reg.Bez. W-E

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:
Bereits im Jahr 2010 hatte das NLD eine Rettungsgrabung im Kloster Frenswegen bei Nordhorn durchgeführt und dabei u.a. Reste des Brauereiflügels der Anlage dokumentiert (s. Fundchronik 2010, 41 Kat.Nr. 72). Anlass hierfür war der Neubau eines Küchentraktes in der östlichen Verlängerung des südlichen Kreuzgangflügels. Durch den Fortgang der Bauarbeiten wurde im Mai 2011 nochmals ein kurzer Einsatz des Stützpunktes Oldenburg nötig, denn im Keller des Kreuzganges, direkt im Anschluss an den Brauereiflügel, war ein Brunnen entdeckt und freigelegt worden (Abb. 87). Dieser war zum Teil in der Außenwand des Klostergebäudes verbaut und dabei partiell zerstört worden. Er bestand aus allseitig bearbeiteten, großen gelblichen Sandsteinen, die ohne Mörtel gesetzt wurden. Die außen grob bearbeiteten Steine zeigten Pickspuren und waren erkennbar gerundet. An der Innenseite waren sie mit leicht gerillter Oberfläche sorgfältiger gearbeitet.

Die erkennbare Tiefe des Brunnens betrug 3,05 m, der Innendurchmesser 1,05 bis 1,18 m. Seine Sohle wurde nicht erreicht. Durch die aktuellen Bauarbei-



Abb. 87 Nordhorn FStNr. 11, Gde. Stadt Nordhorn,
Ldkr. Grafschaft Bentheim (Kat.Nr. 107)
Sechs Lagen des Sandsteinbrunnens waren erkennbar und
in der Klostermauer verbaut. (Foto: P. Weiler)

ten wurde der Brunnen halbiert und soll in dieser Form erhalten bleiben.

Die Abfolge verschiedener Bauphasen macht es sicher, dass der Brunnen vor 1697 errichtet wurde, vermutlich sogar vor 1509. Seine Verfüllung bestand zum größten Teil aus modernem Bauschutt. Aus den untersten erreichbaren Dezimetern stammen mehrere ältere Funde, darunter zwei eiserne Schlüssel, ein Becher aus Blech und Porzellan-scherben.

F, FM: Kloster Frenswegen; FV: NLD Stützpunkt Oldenburg
J.E. Fries

108 Nordhorn FStNr. 60, Gde. Stadt Nordhorn, Ldkr. Grafschaft Bentheim, ehem. Reg.Bez. W-E

Vorrömische Eisenzeit, frühes und hohes Mittelalter:

Infolge einer Prospektion im März 2011 fand am nordöstlichen Stadtrand von Nordhorn von Juli 2011 bis Januar 2012 eine Rettungsgrabung statt, da dort ein Neubaugebiet entstehen soll. Trotz des Winters und großer Grundwasserprobleme konnte die gesamte Fläche von ca. 3 ha vollständig bearbeitet werden.

Insgesamt wurden 1350 Befunde erkannt, die teils in die vorrömische Eisenzeit, teils in das Früh- und Hochmittelalter datiert werden können. Neben vielen Siedlungs- und vermutlichen Lehmentnahmegruben wurden neun Brunnen untersucht, von denen zwei anhand der Keramik der vorrömischen Eisenzeit, einer dem Früh- bis Hochmittelalter und fünf weitere dem Hochmittelalter zugeordnet werden können. In sieben Brunnen war im unteren Bereich die Holzeinfassung erhalten, die bei den mittelalterlichen Brunnen einerseits aus rechteckig angeordneten Holzplanken bestanden, andererseits aus Holzpfosten, die, wie in einem Brunnen noch zu erkennen war, vermutlich mit Flechtwerk verbunden waren. Auch in einem der vorrömisch-eisenzeitlichen Brunnen war ein Teil der Holzeinfassung erhalten, eine genaue Rekonstruktion ist jedoch nicht möglich. Die dendrochronologischen Daten der Hölzer liegen bisher (April 2012) nicht vor. In einem der hochmittelalterlichen Brunnen befanden sich innerhalb der Verfüllung ein und in einem anderen Brunnen zwei im Verbund liegende Rinderskelette, deren Knochenhaltung jedoch sehr schlecht war (*Abb. 88 F*).

Des Weiteren können elf Hausgrundrisse rekonstruiert werden. Es handelt sich um neun Speicherbauten bestehend aus vier bis acht Pfosten und zwei komplexere Gebäude. Ein Sechs-Pfosten-Speicher-

bau sowie einer der komplexeren Hausgrundrisse können mittels der Keramik in das Hochmittelalter datiert werden. Aus den übrigen Pfostengruben liegt keine Keramik vor, so dass eine sichere Zuweisung in die vorrömische Eisenzeit oder in das Mittelalter nicht möglich ist.

Zudem wurden auf einem großen Teil der Grabungsfläche Eschgräben freigelegt, aus denen Keramik des 12. bis beginnenden 13. Jhs. geborgen werden konnte.

F, FM, FV: NLD Stützpunkt Oldenburg
K. Kupke

109 Nordhorn FStNr. 61, Gde. Stadt Nordhorn, Ldkr. Grafschaft Bentheim, ehem. Reg.Bez. W-E

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Im Norden des Altstadtkernes von Nordhorn bot sich nach dem Abriss eines zwischen der Hagenstraße und der Hauptstraße gelegenen Geschäftsgebäudes die Möglichkeit zur archäologischen Untersuchung ehemaliger Uferbefestigungen der in historischer Zeit dort verlaufenden Binnenvechte. Das Nordhorner Stadtgebiet wurde bis in die Neuzeit von zum Teil parallel zum Fluss Veche verlaufenden Wasserarmen, den sogenannten Binnenvechten durchzogen. Die Binnenvechten teilten das Kerngebiet der Stadt in mehrere inselähnliche Bereiche. Die untersuchte Parzelle wurde ursprünglich durch die hier annähernd von Nordwesten nach Südosten verlaufende Binnenvechte in zwei separate Grundstücke unterteilt, eine nordöstlich des Wasserarmes an der Hagenstraße liegende Parzelle sowie eine westsüdwestlich der Binnenvechte an der Hauptstraße liegende Parzelle.

Ein von der anstehenden Neubaumaßnahme besonders betroffenes Areal wurde zur Anlage eines 10 m langen Sondageschnittes ausgewählt. Hier gelang es, zwei zeitlich aufeinander folgende Phasen der Uferbefestigung am nordöstlichen Rand der Binnenvechte zu erfassen und zu dokumentieren. Bei der älteren künstlichen Befestigung des Uferbereiches handelte es sich um eine Konstruktion aus Ramppfählen und anscheinend quer davor verlegten Holzbalken. Die jüngere Uferbefestigung, ca. 1,5 m weiter südwestlich gelegen, war noch besser erhalten. Sie bestand aus mehreren Lagen von bis zu 0,4 m hohen Quadern aus dem in der Region anstehenden Sandstein (*Abb. 89*). Im Bereich des Sondageschnittes waren zwei Quaderlagen erhalten. Zumindest bei der oberen Quaderlage waren die jeweils benachbarten Sandsteinquader auf ihren Oberseiten teilweise durch Eisenanker miteinander

verbunden. Als Fundament für die Sandsteinquader dienten wiederum Ramppfähle. Die Reste der älteren Uferbefestigung konnten ca. 1,5 m und die obere Quaderlage der jüngeren Uferbefestigung ca. 1 m unter der rezenten Oberfläche erfasst werden. Leider sind die Voraussetzungen für dendrochronologische Untersuchungen der verbauten Hölzer nicht gegeben. Aufgrund wiederholter Aufreinigungen der Binnenvechten in der Vergangenheit sowie ihrer letztendlichen Verfüllung mit vielfach vermischem Material eignen sich auch die während der archäologischen Untersuchung geborgenen Funde nicht zur Datierung der Uferbefestigungen. Das geborgene keramische Fundmaterial datiert von der frühen Neuzeit bis in die Neuzeit.
F, FM, FV: NLD Stützpunkt Oldenburg

J. Schneider



Abb. 89 Nordhorn FStNr. 61, Gde. Stadt Nordhorn, Ldkr. Grafschaft Bentheim (Kat.Nr. 109) Uferbefestigung aus Sandsteinquadern. (Foto: M. Wesemann)

Landkreis Hameln-Pyrmont

110 Aerzen FStNr. 28, Gde. Flecken Aerzen, Ldkr. Hameln-Pyrmont, ehem. Reg.Bez. H

Spätes Mittelalter:

Der örtlichen Presse war im Oktober 2011 zu entnehmen, dass bei Kanalbauarbeiten im alten Ortskern von Aerzen in der Pöhlenstraße nahe der alten Mühle in fast zwei Metern Tiefe mehrere schwere behauene Eichenhölzer entdeckt und geborgen worden seien. Die zuständige Denkmalbehörde hatte man über den im August gemachten Fund nicht informiert. Nach Besichtigung der bereits auf dem Bauhof des Fleckens Aerzen lagernden Hölzer (Abb. 90) durch Vertreter der Unteren Naturschutzbehörde des Ldkr. Hameln-Pyrmont und den Verfasser einigte man sich auf die Durchführung einer dendrochronologischen Untersuchung.



Abb. 90 Aerzen FStNr. 28, Gde. Flecken Aerzen, Ldkr. Hameln-Pyrmont (Kat.Nr. 110) Eichenhölzer unbekannter Funktion von der Pöhlenstraße. (Foto: J. Schween)

Das vom DELAG erstellte Gutachten erbrachte für drei Proben (333P01_0, 333P02_1, 333P03_1) die Endjahre 1459, 1451 und 1461. Unter Hinzurechnung geschätzter 15 Jahrringe bis zur Waldkante wurde der Zeitraum der Fällung laut Gutachten auf „um 1475“ eingegrenzt. Eine vierte Probe war nicht datierbar. Die Funktion der rechteckig ausgeformten und mehr als 30 cm dicken Balken bleibt mangels dokumentierter Befundsituation vorerst ungeklärt.

Lit: Mit dem Bagger auf einer Reise in die Vergangenheit. Deister- und Weserzeitung vom 22.10.2011. F: Flecken Aerzen; FM: J. Schween, Hameln; FV: zzt. Bauhof des Fleckens Aerzen J. Schween